

Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Er erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pf.; amtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörn, Bretzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Hlemeden, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. B. Otto Dorn in Pulsnitz

Nummer 172

Mittwoch, den 25. Juli 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Arbeitnehmerzählung

Für die diesjährige Arbeitnehmerzählung werden den hiesigen Gewerbeunternehmern in den nächsten Tagen die Zählblätter zugestellt.

Diese Formulare sind nach dem Stande vom 1. August 1928 in allen Punkten wahrheitsgemäß auszufüllen und hierbei die auf der Rückseite ersichtlichen Erklärungen genauereins zu beachten. Bei Betrieben, die an diesem Tage vorübergehend ruhen sollen, sind die Arbeitnehmerzahlen vom vorhergehenden Tage, gegebenenfalls von der vorigen Woche anzugeben.

Bei dieser Zählung sind zu berücksichtigen: Betriebe in denen 5 und mehr Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) beschäftigt werden, sämtliche, mit motorischer Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Elektrizität) betriebenen Anlagen, auch wenn weniger als 5 Arbeitnehmer beschäftigt werden, sämtliche Gast- und Schankwirtschaften, ferner solche gewerbliche Anlagen, für die besondere Schutzvorschriften erlassen sind, Kumpfortterereien, Bärten- und Pinselfabrikationen,

Bäckereien, Konditoreien, Kleider- und Wäschekonfektionen, Bugmachereien, Maler- und Lackierwerkstätten, Buchdruckereien, Steinbauereien. Bei den letztgenannten Anlagen ist es gleichgültig, ob sie mit motorischer Kraft betrieben und in ihnen weniger als 5 Arbeitnehmer beschäftigt werden.

Gleichzeitig mit dieser Zählung findet ebenfalls am 1. August 1928 eine Zählung der beschäftigten Schwerebeschäftigten statt. Hierfür kommen nur die gewerblichen Betriebe in Frage, die in der Regel 20 oder mehr Arbeitnehmer beschäftigen.

Bis spätestens den 5. August 1928 sind die Zählblätter und Fragebogen der Schwerebeschäftigten, die zusammen zugestellt werden, im Rathaus (1. Treppe, Zimmer 4) abzugeben. Betriebe, denen keine Formulare zugestellt werden, wollen diese im Rathaus (Zimmer 4) entnehmen.

Pulsnitz, am 25. Juli 1928

Der Stadtrat — Gewerbeamt

Das Wichtige

Das Dorf Bobrowitz im Kreise Juczac in Kalifornien mit 239 Gehöften ist innerhalb einer Nacht vollständig verbrannt.

Frau Myrtle Subbleton hat einen neuen Weltrekord im Dauerschwimmen aufgestellt, indem sie insgesamt 54 Stunden 28 Minuten schwamm. Nach Aufstellung des Weltrekords brach die Schwimmerin zusammen und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Zu den Vorschlägen des Anglo-italienischen Balkan Eisenbahnsyndikats an die türkische Regierung ist nach Meldungen aus Konstantinopel auch der Bau eines langen Tunnels unter dem Bosporus vorgelegen, der von Ortaköy auf der europäischen Seite nach Kustantun auf der asiatischen Seite führen soll.

Das schwedische Auswärtige Amt führt einen lebhaften Telegrammwechsel mit Rom über die Italia-Katastrophe. Obwohl über den Inhalt Stillschweigen bewahrt wird, wird doch hervorgehoben, daß Schweden völlige Luftklärung über die Umstände zu erhalten wünsche, die Malmgrens Tod herbeiführten.

General Nobilit ist an Bord der „Citta di Milano“ auf der Heimreise begriffen. — Gegen den italienischen Kapitän Zappi sind von russischer Seite schwere Anklagen wegen seines Verhaltens zu Malmgren erhoben worden.

Der Reparationsagent Barter Gilbert hat dem Ministerpräsidenten Poincaré ein n. Befehl abgestattet.

In Breslau tötete eine Frau ihr Kind und steckte ihre Wohnung in Brand.

Bei der Sparrasse in Hohenlimburg hat man große Beruntreuungen entdeckt.

Als Auftakt zu dem Deutschen Turnfest in Köln wurde am Sonntag das Jubiläum im Beisein von ungefähr 80 000 Menschen unter großen Feierlichkeiten entfällt.

Vertilgung und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz, 25. Juli. (Jakobstag.) „Kommt Jakobs Tag heran, so muß die blanke Sense dran“, sagt eine alte Bauernregel. Um die Zeit von Jakob beginnt in fast allen deutschen Gauen der Schnitt der Halmsrüchte. Ueberall auf den Feldern hört man das melodische Dangeln der Sensen und Sichel, das Rattern der Mäh- und Bindemaschinen schallt über das im Sonnenbrande wogende Aehrenfeld. Im Frühjahr und schon im Herbst hat der Sämann das Samen Korn der Muttererde anvertraut; dort ruht es, die Sonne legte sich brütend darüber, und in der feuchten Wärme erwachte das verborgene Leben. Bald sprengte es seine Hüllen, und jenem zwiepfältigen Triebe folgend, der die Pflanze vom Dunkel zum Lichte, vom Lichte zum Dunkel zieht, bringt das Blättergebilde fröhlich nach oben, aber die Wurzel senkte sich in das Erdreich. Aus dem ersten Grün, vom Regen getränkt, vom Lichte umschmeichelt, stieg der Halm mit lastigen Nöhren empor, ein Glied baute sich auf das andere, und endlich brach die Lehre hervor, die nun in den Sommerlästen schwankt und die nährende Speise des Menschen in sich trägt.

Pulsnitz. (Unterrichtswesen.) Den Mitteilungen der Handelskammer Zittau entnehmen wir nachstehenden Artikel: Ausdehnung des Volksschulunterrichts auf ein 9. und 10. Jahr. In dem vom Volksbildungsministerium herausgegebenen Landeslehrplan für die sächsischen Volksschulen sind auch die Grundzüge enthalten, nach denen der Unterricht im 9. und 10. Volksschuljahr erteilt werden soll, und zwar an den Volksschulen, die, abgesehen von den 8 Volksschuljahren, noch zwei weitere Aufbaulklassen eingeführt haben oder einführen wollen. Die Handelskammer Leipzig hat diesen Vorgang zum Anlaß dafür genommen, in einem Bericht an das sächsische Wirtschaftsministerium dafür einzutreten, daß es auf das Volksbildungsministerium in dem Sinne einwirke, von dem Ausbau des 9. und 10. Schul-

Wiens Antwort an Paris

Die österreichische Presse gegen die französischen Angriffe auf das Wiener Sängerefest
Der Eindruck der ungarischen Antwort an Rumänien in Genf — Korofetsch mit der Kabinettsbildung beauftragt
Revolutionärer Streik in Argentinien

Wien. Die hiesige Presse hat nun den Pariser Blätterstimmen zum Sängerbundesfest die gebührende Antwort erteilt. In Wahrheit war jedoch das Wiener Fest ein Bekenntnis zum vaterländischen Gedanken, zur nationalen Einheit und zu einem Großdeutschland, das seine ideale und rechtliche Begründung in dem Fundament der geschichtlichen Entwicklung und der geschichtlichen Tatsachen besitzt. Besonders erfreulich war die gewaltige Anschließrede des deutschen, sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Löbe in Wien, die den Franzosen besonders unangenehm war.

Und nun die Stellungnahme der Wiener Presse. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Dieser Sturm gegen das Sängerefest ist eine Aeußerung des schlechten Gewissens. Jetzt wundern sie sich darüber, wenn Oesterreich seiner nationalen Natur gehorcht und wenn es innerlich die Konsequenzen zieht aus den Mißhandlungen und Bedrückungen, die ihm ebenso wie Deutschland die Gewaltfriedensverträge auferlegt haben. — Das „Neue Wiener Journal“ erklärt: Es wundert sich niemand in Deutschland und Oesterreich, daß die französische Presse den schönen deutschen Tag in Wien und das Bekenntnis zum Alldeutschland nicht stillschweigend hingenommen hat.

Die Welt wird sich später einmal davon überzeugen können, daß ein vereinigtes Deutschland-Oesterreich ein viel stärkerer und sicherer Friedensfaktor ist in Europa als eine Gruppe von 6 Millionen gewaltsam zurückgehaltener Deutscher.

Und die „Wiener Neuesten Nachrichten“ sagen: Was soll der heuchlerische Hinweis (in Paris) auf den bedrohten Frieden Mitteleuropas heißen? Dieser Frieden könnte doch nur bedroht werden, wenn die französische Regierung jemals den Entschluß fassen sollte, ihr eigenes Volk und das der bisherigen Vasallenstaaten von Frankreich zum Kampfe gegen die deutsche Einheit aufzubieten. Frankreich und nicht Deutschland wäre dann der Angreifer, der den Frieden Europas bedroht.

Man darf nicht lachen, wenn die Pariser Presse das Wort Löbes beanstandet:

„Wir sind ein Volk und eine Nation und wollen deshalb auch ein Staat werden.“

Ist es nicht müßig, wenn das „Journal des Débats“ gegenüber der Löbe-Rede hervorhebt, „es werde deutlich, daß die pangermanische Bewegung sich nicht auf Oesterreich beschränke“. Man habe „Straßburg, o Straßburg“ gesungen! Wo sei der berühmte Geist von Locarno gewesen?

Frankreich möge daran erinnert sein, daß Deutschland keinen Geist von Locarno verpönt, wo es sich um die vertragswidrige Aufhebung der schmachtvollen Besetzung am Rhein handelt, oder um die Revision der unsinnigen Ofgrenzen. Die Aufregung in Paris über die großdeutschen Kundgebungen in Wien wird sich ja allmählich legen. Auch Frankreich wird sich eines Tages vor der Macht der geschichtlichen Entwicklung beugen müssen. — Es versteht sich, daß die tschechische Presse das Wiener Sängerefest ebenfalls feindlich kritisiert oder es überhaupt nicht erwähnt.

Deutsche Säger in Ungarn.

Budapest. 2400 Teilnehmer an dem Deutschen Sängerbundesfest Mitglieder des Schwäbischen Sängerbundes, der Dresdener Liedertafel, des Rigaer Turnvereins und des Nürnberger Gesangsvereins) sind in Budapest eingetroffen und nahmen an dem Sängerefest des Ungarischen Sängerbundes teil.

Die deutschen Säger wurden am Dienstag vor dem Parlament durch Vertreter der Hauptstadt feierlich begrüßt. Der ungarische Männergesangsverein sang das ungarische „Credo“; die deutschen stimmten hierauf „Grüß Gott!“ an. Professor Wendt, der Direktor des Stuttgarter Sängerverbandes, dankte für den herzlichen Empfang in Budapest und lud den ungarischen Männergesangsverein nach Stuttgart ein.

Der Eindruck der ungarischen Antwort an Rumänien in Genf

Genf, 24. Juli. In maßgebenden Völkerbundskreisen ist die neue ungarische Note an Rumänien in der Optantenfrage mit großem Interesse aufgenommen worden. Man sieht darin zunächst den Versuch einer Wiederaufnahme der mehrfach abgebrochenen direkten Verhandlungen zwischen beiden Ländern. Die Aussichten für einen Erfolg dieses neuen ungarischen Schrittes werden jedoch als gering angesehen. Die ungarische Regierung erläutert in der Note ihren Standpunkt für die kommenden Verhandlungen dahin, daß sie jeden Versuch der Herstellung einer Verbindung zwischen einer Entschädigung der ungarischen Optanten und den ungarischen Reparationszahlungen an Rumänien als im Widerspruch zu den Bestimmungen des Trianon-Vertrages stehend, ablehnen werde. Von bestimmter rumänischer Seite wird hierzu erklärt, daß die rumänische Regierung im Falle der Aufrechterhaltung dieses ungarischen Standpunktes eine Grundlage für die Wiederaufnahme der direkten Verhandlungen in der Optantenfrage nicht als gegeben ansehen könne. Viel beachtet wird in Genf, daß die ungarische Regierung in ihrer neuen Note als Vermittler für den Fall einer direkten Verhandlung mit Rumänien ausdrücklich den Vertreter eines neutralen Staates wünscht und somit eine vermittelnde Tätigkeit des englischen Außenminister Chamberlain, der bisher im Völkerbundsrat die Vermittlerrolle zwischen Ungarn und Rumänien spielte, ablehnt. Die Antwort der rumänischen Regierung dürfte aller Voraussicht nach bereits in der nächsten Zeit zu erwarten sein. Es ist anzunehmen, daß Titulescu seinen im Juni dem Völkerbundsrat bekannt gegebenen Standpunkt in der Optantenfrage uneingeschränkt aufrecht erhält und eine Verbindung zwischen der Entschädigung der ungarischen Optanten und den ungarischen Reparationszahlungen fordern wird. Ob unter diesen Umständen der Völkerbundsrat sich im September von neuem mit der ungarisch-rumänischen Optantenfrage befassen wird, muß zunächst als zweifelhaft angesehen werden.

Korofetsch mit der Kabinettsbildung beauftragt

Belgrad, 24. Juli. Der König hat den König der slowenischen Klerikalen, Dr. Korofetsch, mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Dr. Korofetsch hat sich sofort mit den Parteiführern in Verbindung gesetzt. Wenn auch noch nichts feststeht, welchen Kurs eine Regierung Korofetsch einschlagen wird, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß Korofetsch versuchen wird, ein Arbeitsministerium zu bilden.



jahres möglichst Abstand zu nehmen. Es ist erklärt worden, daß wenn der geplante Ausbau der Volksschulen tatsächlich zustande kommen sollte, es noch viel schwerer sein werde, ein für die Volksschulen geeignetes Schülermaterial zu erhalten. Die Kammer hat hierzu nach vorangegangener Ausschüßberatung berichtet, daß sie ebenfalls gegen die allgemeine Ausdehnung des Volksschulunterrichts auf ein 9. und 10. Schuljahr sei. Außer den bisher beigebrachten Gesichtspunkten (erhebliche finanzielle Belastung, späterer Eintritt der Schüler in ihren Berufsberuf usw.) sei zu betonen, daß der Ausbau der Volksschulen eng mit der Einführung der sogenannten „mittleren Reife“ zusammenhänge, gegen die die sächsischen Handelskammern schon Einspruch erhoben hätten. Es sei in dem Ausbau der Volksschulen lediglich ein Wettbewerb gegenüber den mittleren Handelsschulen zu erblicken, die im Bezirke der Handelskammer stark vertreten seien und sich gut bewährt hätten. Ein gemeinsamer Bericht der sächsischen Handelskammern an das Wirtschaftsministerium ist abgefordert worden.

Ramenz. (Zwei Autounfälle) die leicht schwere Folgen nach sich ziehen konnten, ereigneten sich dieser Tage in der Nähe von Ramenz. Am Sonntagmorgen kam auf der Straße von Ramenz nach Viehla kurz vorm Gasthof Viehla ein Personkraftwagen ins Schleudern und wurde dadurch auf die Seite geworfen. Am Montag nach fuhr bei Prietitz ein anderer Personkraftwagen gegen einen Straßenbaum. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt, während Personen in keinem Falle zu Schaden kamen.

Schmölln. (Das Begräbnis des deutschen Sängers Hensels.) Dem Teunio-Sachsenland wird aus Wien gemeldet: Am Montag fand im Elisabeth-Spital unter riefiger Beteiligung der deutschen Sangesbrüder die Einsegnung der Leiche des vor einigen Tagen verunglückten Teilnehmers am Sängerbundesfest August Hensel aus Schmölln (Sachsen) statt. Der deutsche Gesandte ließ sich durch Legationssekretär Dr. Rosenberger vertreten. Die Leiche ist in die Heimat des Verstorbenen überführt worden.

Baugen. (Töblicher Unfall.) Am Montag riß in Oberlaina in einem Steinbruch in dem Augenblick, als ein 35 Zentner schwerer Steinblock in die Höhe gewunden werden sollte, ein Kettenglied, und der Steinblock stürzte wieder in die Tiefe. Umherfliegende Steinstücke verletzten einen Hilfsarbeiter aus Obercunnewalde, der zwölf Meter von der Unfallstelle entfernt stand, tödlich.

Löbau. (Schwerer Unfall.) Am Montag wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Hilfsweidenwärter Hermann Neumann aus Rittitz von einem Wagen des aus Reichenberg kommenden Zuges erfasst und zurückgeschleudert. Er erlitt eine Brustquetschung und schwere Wunden an Kopf und Händen, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Dresden. (Fabrikbrand.) Am Montag brach in der Möbelfabrik der Werkstätten für Inneneinrichtungen an der Rabenburger Straße in Rähnitz Feuer aus, das das zweigeschossige Fabrikgebäude in seiner ganzen Ausdehnung erfaßte. Obgleich die Feuerwehr mit vereinten Kräften dem Brande zu Leibe ging, wurde doch großer Gebäudeschaden angerichtet. Das Dach ist gänzlich zerstört. Der Materialschaden ist bedeutend.

Zittau. (Verleihung des Enteignungsrechts.) Nach einer Verordnung des Gesamtministeriums wird der Stadt Zittau und der Gemeinde Oberdorsdorf zum Bau einer Entlastungsstraße von Zittau nach Oberdorsdorf das Enteignungsrecht verliehen.

Dösch. (Mordversuch durch einen Geisteskranken.) Der der Landesanstalt Hubertusburg entlaufene zwanzigjährige Zirkelst kam am Montag in das hiesige Sattlereigeschäft von Kettner und verlangte einen Fußball. Als Kettner ihm den Fußball eingewickelt übergab, zog Zirkelst ein verborgengehaltenes Weil hervor und schlug mit der Schneide dem Ladeninhaber ins Gesicht. Der Angegriffene eilte trotz seiner Verletzung dem fliehenden Täter nach. Dieser verlor sich schließlich in Sträuchern, wo er von Kriminalbeamten herbeigeholt und dem Amtsgericht übergeben wurde.

Plauen. (Brandstiftung aus Rache.) In Reinsdorf brannte ein Strohflecken des Rittersgutes Reinsdorf mit etwa 600 Zentnern Stroh nieder. Als Brandstifter wurde der Fabrikarbeiter Kurt Paul Schnabel festgestellt. Er gab an, den Flecken aus Rache wegen zu geringer Erwerbslosenunterstützung angezündet zu haben.

Rothentirchen. (Unterschlagungen.) Der 19-jährige Buchhalter Seidel, der in der Bürstenfabrik Alban u. Mödel in Rothentirchen angestellt war, hat sich Unterschlagungen in Höhe von über 6000 Mark zuschulden kommen lassen.

Zwickau. (Hundertjähriges Jubiläum der Zwickauer Gewerbeschule.) Die Zwickauer Gewerbeschule feiert am 30. September ihr hundertjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wird am Sonntag ein Festzug stattfinden, zu dem bereits 2500 Teilnehmer gemeldet sind.

Gorlitz. (Folgenschwere Schießerei.) In der Nacht kam der Geflügelhändler Richard Otto mit einem Mietauto im Waldhans „Fröhne“ an und hielt sich eine Zeitlang in der Gaststube auf. Beim Verlassen des Lokals zog er plötzlich eine mit zehn Patronen geladene Armeepistole und schoß damit in die Luft, ganz nahe am Kopfe des wartenden Chauffeurs vorbei. Darauf feuerte er noch einen zweiten Schuß ab, durch den Otto selbst schwer verletzt wurde. Ob ein Selbstmordversuch vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt. Otto war angetrunken.

Hainichen. (Fahrtausenfeier der Gemeinde Niederrössa.) Die Gemeinde Niederrössa kann im Jahre 1929 auf ein tausendjähriges Bestehen zurückblicken. Niederrössa soll von dem ehemaligen Raubschloß Ringenthal, von dem heute noch die Ruinen stehen, die ersten Ansiedlungen erhalten haben. Die Vorbereitungen für ein Heimatfest 1929 sind bereits in die Wege geleitet.

Leipzig. (Evangelisch-Soziales Institut.) Der letzte Evangelisch-Soziale Kongress hat die Errichtung eines Institutes in Leipzig beschlossen, das in erster

Linie die studierende Jugend in die sozialpolitischen und sozialethischen Fragen einführen soll. Längst besitzt die katholische Kirche eine solche Stätte in München-Gladbach. Die evangelische Seite darf nicht länger zögern, eine verwandte Ausbildungsstätte zu schaffen und der akademischen Jugend, vor allem den Theologen, die Kenntnis der sozialpolitischen Probleme zu vermitteln, und den sozialen Geist der gebildeten Schicht zu stärken. Das Institut wird im Herbst seine Tätigkeit aufnehmen.

Leipzig. (Ein Zwischenfall beim Fußballspiel Hertha — Wacker.) Beim Fußballspiel Hertha gegen Wacker am Sonntag in Probstheida kam es zu einem recht unliebsamen Zwischenfall. Ein Zuschauer, der mit dem Entzug von Berlin gekommen war, regte sich über eine Entscheidung des Schiedsrichters Grade-Hamburg, die zumungunsten Herthas ausfiel, derartig auf, daß er eine Bierflasche nahm und sie gegen Grade schleuderte. Der rabiate Mann erhielt zunächst von den Umstehenden eine gehörige Tracht Prügel und nachher wurde er von der Polizei festgenommen.

Leipzig. (Rauchwaren Diebstahl.) In einem Leipziger Rauchwarengeschäft sind am 19. d. M. fünf virginische Otterfelle und drei Seal-Otterfelle gestohlen worden. Der Gesamtwert ist 1600 Mark. Die Felle haben an einem Lattenregal freigestanden. Als Täter ist ein Unbekannter verdächtigt, der sich Goldstein genannt und angegeben hat, daß er von der Firma Sidor Goldstein u. Sohn von Berlin komme.

Chemnitz. (Raubüberfall in einer Zweigstelle der städtischen Sparkasse in Chemnitz.) Am Dienstag nachmittag gegen 1/4 Uhr wurde die Zweigstelle der Chemnitzer städtischen Sparkasse in der Hoitzstraße der Schauplatz eines überaus verwegenen Raubüberfalles. Um die angegebene Zeit betrat ein etwa 30-jähriger Mann den Rassenraum der Sparkassenzweigstelle, den die diensthabenden Kassengestellten für einen Sparsunden hielten. Statt eines Sparbuchs entnahm der Fremde jedoch seiner Aktentasche einen Trommelrevolver und bedrohte damit die beiden anwesenden Kasseneinnehmer. Der Räuber hielt die Schußwaffe dauernd auf die Beamten gerichtet und drohte sofort zu schießen, falls von ihnen irgend ein Versuch gemacht werden sollte, um polizeiliche oder sonstige Hilfe herbeizurufen. Dabei schritt er auf eine Stelle im Rassenraum zu, wo ein Zahlbrett stand auf dem sich außer einem Tausendmarkschein noch etwa 4000 Reichsmark in größeren Geldscheinen und in Hartgeld befand. Der Räuber brachte das Geld an sich und ergriff die Flucht. Der Täter wird wie folgt beschrieben: 1,75 groß, schmächtig, etwa 30 Jahre alt, er hat ein ovales, knochiges, bartloses Gesicht mit buschigen Augenbrauen und einen scharfen, stechenden Blick. Bekleidet war der Räuber mit einem dunkelblauen Jackett, mit Kragen und Schlipf und dunkelgrauer Stoffmütze.

Warnsdorf. (L. Z. 127 soll auch nach Böhmen kommen.) Der Festausschuß des 34. Bundesfestes der Deutschen in Böhmen, das in der Zeit vom 24.—27. August in Rumburg stattfindet, hat sich an Dr. Eßener in Friedrichshafen mit der Bitte gewandt, bei den demnächst beginnenden Rundfahrten des Zepplinsluftschiffes L. Z. 127 auch das Bundesfest in Rumburg, am Sonntag, dem 26. August, zu überfliegen. Von der Luftschiffbau-Gesellschaft in Friedrichshafen ist nun die Antwort eingegangen, daß Dr. Eßener Rumburg zum Bundesfest zu überfliegen gedenkt, wenn die Tschechoslowakische Regierung die Erlaubnis dazu gibt.

Vor der Einberufung des Reichsbahngerichts.

Berlin. Die Reichsbahn wird auf Grund der Entscheidung des Reichskabinetts Anfang der nächsten Woche das Reichsbahngericht anrufen, nachdem die nötigen Unterlagen über die Notwendigkeit der von der Hauptverwaltung geforderten Tarifierhöhung zusammengebracht worden sind. Das Reichsbahngericht, dessen Entscheidungen mehr in der Form eines schiedlich-friedlichen Verfahrens getroffen werden, wird unter Vorsitz von Senatspräsident Meyer zusammenzutreten, der seinerzeit vom Reichsgerichtspräsidenten auf die Dauer von fünf Jahren für dieses Amt bestellt worden ist. Das Reichsbahngericht muß innerhalb drei Monaten sein Urteil gefällt haben. Falls bei der Durchführung des Urteils der Zinsen- und Tilgungsdienst der Reparations-schuldverschreibungen gefährdet erscheint, so haben beide Parteien das Recht, das hiesige Schiedsgericht anzurufen.

Die sozialen Aufgaben der Kommunalpolitik.

Berlin. Die inneren und außenpolitischen Verhältnisse Deutschlands und der wirtschaftliche Umformungsprozess stellen auch an die deutschen Gemeinden neue und gesteigerte Anforderungen. Der freiheitlich-nationale Gewerkschaftsbund der Angestellten verfolgt diese Vorgänge mit besonderem Interesse und hat deshalb für den 4. deutschen Angestelltenkongress, der im Anschluß an den 4. Bundestag des G.M. am 16. bis 19. August in Breslau stattfindet, den ersten Vertreter der größten deutschen Gemeinde, Oberbürgermeister Dr. Gustav Böß-Berlin, als Redner über das Thema: „Die sozialen Aufgaben der Kommunalpolitik“ gewonnen. Im Zusammenhang spricht das Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Marg Rössiger-Berlin, Mitglied des Bundesvorstandes des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, über: „Sinn und Ziele des modernen Arbeitsrechts“. — Die große Doppellesung wird als Bekenntnis zum Deutschtum im deutschen Osten auslingen.

Lambach ausgeschlossen

Berlin, 24. Juli. Vom Landesverband Potsdam II der Deutschnationalen Volkspartei wird folgende Entscheidung in Sachen Lambach mitgeteilt: „Das Parteimitglied Herr Walter Lambach, M. d. R., hat unter bewußter Ausschaltung der zuständigen Parteinstanzen Vorlesungen gegen die programmatischen Grundzüge der D.N.V. und Auseinandersetzungen mit einem Fraktionskollegen in verlebender Form durch die Presse in die Öffentlichkeit gebracht. Er hat sich dadurch im Sinne des § 17 der Parteizusatzung schwerster Verletzung der Parteizucht und starker Schädigung des Ansehens der

Partei schuldig gemacht. Er wird deshalb durch einstimmigen Beschluß des Landesvorstandes aus der Partei ausgeschlossen. Gegen diesen Beschluß steht dem Ausschluß Beschlüssen innerhalb vier Wochen die Berufung an das Parteigericht zu.“ — Wie die T.L. auf Anfrage bei dem Abgeordneten Lamach erfährt, wird Lambach gegen den Spruch des Landesvorstandes Berufung bei dem Parteigericht einlegen.

Kronprinz Rupprecht über deutsche Politik.

München. Der Kreisverband Schwaben des Bayerischen Heimats- und Königsbundes hielt in Ziemetshausen einen Heimattag ab, der ein eindrucksvolles Treuebekenntnis zur bayerischen Heimat und zu dem einstigen Herrscherhause in Bayern wurde. In seiner Erwiderung auf die Festrede betonte Kronprinz Rupprecht u. a.: „In der Erkenntnis, daß ein Volk sich selbst ernähren muß, waren meine Vorfahren bestrebt, die Landwirtschaft nach Kräften zu fördern, die heute mehr als andere Stände zu leiden hat und die ohne Verringerung der augenblicklichen Zoll- und Steuerpolitik nicht zu gefunden vermag. Die überhandnehmende Zentralisation wirkt hemmend und lähmt das Verantwortungsgefühl und das selbständige Handeln. Das Verantwortungsgefühl muß Allgemeinut des ganzen Volkes werden.“

Nicht wechselnde Zufallsmehrheiten und Koalitionen dürfen herrschen. Wir bedürfen einer stärkeren Fortschrittlichkeit in unserer Politik unter Anteilnahme des ganzen Volkes, einer wahren Demokratie in gut deutschem Sinne.

Weitere 100 000 Mark für die notleidenden pommerischen Fischer.

Stettin. Um der Not der kleinen Fischer an der pommerischen Ostseeküste und dem Stettiner Haff zu steuern, haben die in Frage kommenden Kreiskommunalverbände 168 000 Mark bewilligt. Da diese Summe jedoch nicht ausreicht, hat nunmehr der Provinzialausschuß von Pommern ebenfalls einen Betrag von 100 000 Mark unter der Bedingung bewilligt, daß der preussische Staat seinerseits gleichfalls 100 000 Mark zur Verfügung stellt.

Die Stralsunder Jubiläumsfeier.

Stralsund. Der Dienstag wurde als Hauptfesttag damit eingeleitet, daß der Posaunenchor des Stralsunder Evangelischen Jungmännervereins um 7.30 Uhr morgens vom Turm der Nikolaitirche drei Choräle blies. — Zu dem auf 9.30 Uhr festgesetzten Gottesdienst in der Nikolaitirche begaben sich in feierlichem Zuge unter Vorantagen der vier alten Fahnen der schwedischen Regimenter, die einst in Stralsund in Garnison gestanden haben, der größte Teil des Magistrats und die geladenen Ehrengäste.

Vormittags wurde, wie alljährlich an diesem Tag, mit allen nur verfügbaren Dampfern und sonstigen Fahrzeugen eine Umfegung des Dänholm, einer Stralsunder blick vorgelagerten Inselgruppe, unternommen. Im feierlich geschmückten Stadttheater fand nachmittags eine feierliche Gedenkumgebung statt, die zusammen mit dem Abendbankett den Höhepunkt der 300-Jahrfeier bildete. Die Begrüßungsrede bei diesem Festakt hielt Oberbürgermeister Dr. Heydemann, der zunächst der Ruhmestage des Jahres 1628 und der hilfreichen schwedischen Bundesgenossen gedachte. Sodann begrüßte der Oberbürgermeister die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung. Ganz besonderen Dank sprach er der schwedischen Regierung aus, daß sie sich durch zwei so prominente Persönlichkeiten wie den Minister v. Ribbing und den Berliner Gesandten a. Wirsen habe vertreten lassen und damit ihre Anteilnahme am gemeinsamen Ehrentag zum Ausdruck bringe.

Reparationsfrage und interalliiertes Schuldenproblem.

Der Besuch des Reparationsagenten bei Poincaré.

Paris. Der Reparationsagent Parker Gilbert hatte Unterredungen mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, und verschiedenen Persönlichkeiten der französischen und der amerikanischen Finanzwelt. Der Reparationsagent weilt auch längere Zeit beim französischen Ministerpräsidenten Poincaré. Hierzu wurde halbamtlich erklärt, daß die Besprechungen keineswegs Verhandlungen über die Festsetzung der Endsumme der deutschen Reparationen oder gar über die Revision des Dawesplans eintreten sollten. Man erklärte in Paris, daß diese Fragen mit verschiedenen politischen und finanziellen Problemen, die erst nach den amerikanischen Wahlen besprochen werden könnten, eng verbunden seien.

In Deutschland übersehe man, daß die Vereinigten Staaten an der Regelung des Reparationsproblems nur indirekt interessiert seien — so erklärt man in Washington —, da sie den Frieden von Versailles nicht ratifiziert und damit auf die deutschen Reparationszahlungen verzichtet hätten. Die Einstellung Washingtons gehe daher dahin, daß Amerika sich in das gesamte Reparationsproblem nicht einzumischen habe. Man sei aber überzeugt, daß Deutschland sich wirtschaftlich im Aufstieg befinde, was es ihm ermöglichen werde, die durch den Dawesplan übernommenen Verpflichtungen (?) zu erfüllen. Man verurteile in Washington die französischen Bemühungen, das Mellon-Berenger-Abkommen, das die Schulden von Deutschlands Kriegsgegnern an die Vereinigten Staaten regelt, zu umgehen oder abzuändern. Frankreich finde deshalb in Washington taube Ohren, weil Amerika der Ansicht sei, daß Frankreich zahlen könne.

Der amerikanische Senat gegen den Kellogg-Pakt?

Washington. Die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes im August ist in Frage gestellt. Aus Amerika meldet man, daß der amerikanische Senat wahrscheinlich die Annahme des Kellogg-Paktes seitens Amerika ablehnen wird. Man hört, daß die amerikanischen Demokraten geschlossen gegen den Pakt stimmen wollen.

Deutschlands Intervention in Kowno.

London. Ueber die vermittelnden Schritte der deutschen Regierung in Kowno in der Wilnaangelegenheit berichtet der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph, daß ursprünglich die Locarnomächte von Frankreich zu einer gemeinsamen Demarche in Kowno aufgefordert worden seien.

Deutschland und Italien lehnten dies jedoch ab. Daraufhin habe die Wilhelmstraße eine freundschaftliche und distrierte Mahnung aus sich heraus an Woldemaras gerichtet.

Nobiles stille Heimkehr.

Oslo. Nach Meldungen aus Narvik soll die „Citta di Milano“ in diesen Tagen dort eintreffen. Gleichzeitig wird auch das schwedische Expeditionsfahrzeug „Duest“ mit Kapitän Thornberg und anderen schwedischen Expeditionsteilnehmern an Bord in Narvik erwartet. Die Weiterreise von Narvik wird in einem Salonwagen erster Klasse erfolgen. Der Salonwagen ist für vierzehn Personen bestellbar, so daß man annehmen kann, daß außer Nobile, der Biglieri, Gruppe, Zappi und Mariano auch noch ein großer Teil der Offiziere von der „Citta di Milano“ nach Italien abreisen wird. Die Italiener haben den Befehl erhalten, vollkommenes Schweigen zu bewahren und mit der Umwelt in keinerlei Verbindung zu treten.

Der General beteiligt sich an der Amundsen-Suche?

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Professor Samojlowitsch dem russischen Hilfsauschuß mitgeteilt, daß er auf Bitten Nobiles in Begleitung von Biglieri die „Citta di Milano“ besucht habe. Nachdem Nobile den Wunsch ausgesprochen hatte, sich an der Expedition des „Kraasin“ zur Suche nach Amundsen zu beteiligen, habe ihm Samojlowitsch nunmehr mitgeteilt, daß er die Erlaubnis erhalten habe, ihn an Bord des „Kraasin“ zu nehmen. Wie weit auch diese Meldung wieder auf Richtigkeit beruht, ist bei der widerspruchsvollen Berichterstattung der letzten Tage schwer zu sagen.

Suche nach Amundsen an der Küste Grönlands.

Tromsø. Der Direktor des Meteorologischen Instituts, der die Polarexpedition mit meteorologischen Berichten versorgt, hat den wahrscheinlichen weiteren Kurs des verschollenen Flugzeugs „Latham“, auf dem sich Amundsen befand, berechnet, falls es bei der Bäreninsel gelandet sein sollte. Auf Grund dieser Berechnung wird der Meteorologe Denold in Begleitung von fünf Fischern mit dem Motorschiff „Terningen“ von Tromsø nach Grönland fahren, um alle Lebensmitteldepots an der Ostküste Grönlands aufzufinden. Das französische Schiff „Pouquoi pas“ verließ Dienstag Tromsø in westlicher Richtung, um an der ganzen Küste Grönlands und eventuell am Rande des Eises nach den Verschollenen zu suchen.

In Oslo ist die Nachricht eingetroffen, daß der amerikanische Freund Amundsens, Ellsworth, beabsichtigt, mit einem Flugzeug nach Amundsen Ausschau zu halten. Die amerikanische Gesandtschaft in Oslo ist gebeten worden, ihm in Bergen ein Flugzeug zu besorgen, mit dem er nach Tromsø und von dort in das Gebiet fliegen will, in dem Amundsen verschollen ist.

Generalstreik in Argentinien.

London. Nach einer Meldung aus Buenos Aires sind im Zusammenhang mit dem Ableben des Vizepräsidenten Beiro in Rosario allgemeine Streiks erklärt worden, die einen revolutionären Charakter tragen. Telefon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Die Gas- und Elektrizitätswerke sind stillgelegt und die Geschäftshäuser geschlossen. Die Lage sei so ernst, daß sie energische Maßnahmen durch die Regierung erfordere.

14. Deutsches Turnfest Köln 21.-30. Juli 1928

Die Sachsen auf dem 14. Deutschen Turnfest in Köln

Der Montag brachte die ersten Sachsenturner nach der Turnfeststadt, die jetzt noch in reichem Festschmuck erprangt als an den Vortagen. Am Vormittag kam der erste Zug an, der die Turner aus der Meißner, Burgener und aus der Leipzig'ger Gegend brachte. Bald nach der Ankunft herrschte im Kreisstandquartier reges Leben. Turnfestordnungen wurden ausgegeben, alle Ankommenen verschafften sich die billige Straßenbahnfahrkarte, mit der sie für 1,50 Mk. während des ganzen Turnfestes beliebig auf allen Straßenbahnlinien fahren können. Auch die Standquartiere unserer sächsischen Vereine, die heute schon in Köln sind, zeigen turnerisches Leben und Treiben.

Am Spätnachmittag kamen mittels Schiffes von Mülheim her die Oberländer Turner in Köln an und wurden in geschlossenem Zuge nach den Quartieren geführt.

Die Sachsen liegen, wie schon bekanntgegeben, in den rechtsrheinischen Vororten und haben verschiedentlich ziemlich weit zum Stadion. Dafür sind aber sämtliche Wasserviertel, die in 25 verschiedenen Schulen der rechtsrheinischen Vororte untergebracht und auch die große Zahl der Bürgerquartiere sind gut!

Summe mehr und mehr sieht man das Turnfestabzeichen am Arm, immer mehr und mehr begegnet man der blauen Mütze mit Mundbart in den Straßen der alten Rheinstadt und deutlich merkt man es überall in Köln, daß die deutschen Turner ihr Fest feiern.

Deutsche Turnerverlieber erhalten in den Straßen, und oftmals merkt man an der drangvollen Enge den starken Zustrom durch die deutschen Turner.

Köln steht nunmehr im Zeichen des großen 14. Deutschen Turnfestes, das das größte und erhabenste werden soll, wie der Kölner Oberbürgermeister der Stadt Köln in seinem Willkommensgruß an die deutschen Turner gesagt hat.

Die Rheinstromstaffel

Eine riesige Menschenmenge erwartete am Dienstag in Köln das Eintreffen der Rheinstromstaffel auf beiden Rheinufern. Mit zweifelhafte Verpätung, die durch den zahlreichen Schleppverkehr und den hohen Wellengang auf dem Rhein hervorgerufen wurde, kam gegen 1 Uhr nachmittag der erste Schwimmer, ein Turner aus Beverfelen, beim Preßaturn aus Aser. Er wurde auf der großen Festwiese vom Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Berger-Berlin, den übrigen Vorstandsmitgliedern der deutschen Turnerschaft und einer Abordnung der Nordamerikanischen Turner, unter denen man auch den Entel des Turnvaters Jahn bemerkte, begrüßt. Der Schwimmer überreichte den Köhler mit den verschiedensten Klängen. Zur Erinnerung an das Deutsche Turnfest überreichte ihm im Namen der Leitung der „Pessa“ Dr. Wittmann eine Bronzene Plakette. Nach den Begrüßungsansprachen sang die Menge das Deutschlandlied.

Die Schwimmereisenfahrten auf dem Kölner Turnfest.

Das 14. Deutsche Turnfest in Köln soll den Gesamtcharakter der zeitgenössischen turnerischen Betriebsformen zur Darstellung bringen; daher findet auch das Schwimmen, das heute in etwa 7000

deutschen Turnvereinen gepflegt wird, besondere Beachtung. Die große Rheinstaffel Basel-Köln beweist einmal, wie stark bereits das Schwimmen in der D.S. verbreitet ist; zum andern sind es die Schwimmereisenfahrten der D.S., die zur Durchführung gelangen und den Leistungsstand der Besten in der D.S. erhärten sollten. Die Teilnahme der Schwimmer und Schwimmerinnen ist von der Erfüllung von Mindestleistungen abhängig gemacht; dadurch ist die Gesamtzahl der Teilnehmer auf die besten Köpfer in den einzelnen Kampfsarten beschränkt; doch dürfte gerade diese Auslese zur reibungslosen Abwicklung der vielseitigen Kämpfe — es sind allein 1500 Sprünge zu werfen — beitragen. Insgesamt dürften etwa 700 Wettkämpfer, ohne die Teilnehmer an der Rheinstaffel, am Stromschwimmen und an den Wasserballspielen in den Kampf treten.

Die vorstehenden Zahlen beweisen die gewaltige Ausdehnung der Schwimmereisenfahrten auf dem Deutschen Turnfest. Hierbei nicht einbezogen sind die Meldungen zum großen Stromschwimmen, das auf dem Rhein stattfinden wird. Hier werden etwa 150 Turner und Turnerinnen den Kampf in dieser gewaltigen Leistungsprüfung aufnehmen. Endlich finden auch noch die Endkämpfe um die Wasserballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft statt. Die Vertreter der 6 Kreisgruppen werden hier einander gegenüber treten und den Beweis erbringen, daß auch das Wasserballspiel dank seiner tatkraftigen Förderung in den letzten Jahren große Fortschritte in der D.S. gemacht hat. So steht dann zu erwarten, daß die Schwimmereisenfahrten der D.S. im Rahmen des Deutschen Turnfestes aufs neue den Aufstieg des Deutschen Turnerschwimmens beweisen werden.



Das anläßlich des Kölner Turnfestes eingeweihte Denkmal des Turnvaters Jahn.

Amerika läßt die deutschen Turner nach Chicago ein

Der Empfang der Deutsch-Amerikaner in Köln.

Köln. Zu Ehren der über 600 deutsch-amerikanischen Turner und Turnerinnen aus den verschiedensten Staaten Nordamerikas, die zur Teilnahme am Deutschen Turnfest nach Deutschland gekommen sind, veranstaltete die Stadt Köln im Gürzenich einen feierlichen Empfang. Oberbürgermeister Dr. A. D. A. u. e. r hieß die Gäste mit herzlichsten Worten willkommen, wobei er des großzügigen Hilfswertes der Deutsch-Amerikaner zur Vinderung der Not des deutschen Volkes während des Krieges und in der Nachkriegszeit dankbar gedachte. Noch immer sei Deutschland unter einer unerträglichen Last, noch immer sei Deutschland waffenlos inmitten eines waffenstarken Europas.

Prof. Dr. Berger, der Erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, wies auf

die engen Beziehungen hin, die die Deutsch-Amerikaner auf immer mit ihren Stammesbrüdern verbinden.

Das deutsche Turnen werde in Amerika mit Ernst gepflegt, und er wünsche den amerikanischen Turnern und Turnerinnen, daß sie auch aus diesen Wettkämpfen mit Vorbeeren bekränzt in ihre Heimat zurückkehren mögen.

Herzliche Begrüßungsworte fand auch der Entel des Turnvaters Jahn, der eigens zur Teilnahme an dem Deutschen Turnfest aus Amerika nach Deutschland gekommen ist, und dessen Ausführungen mit besonders lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Ein Vertreter des Bürgermeisters von Chicago überreichte dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft eine Urkunde des Bürgermeisters mit der Einladung an die deutschen Turner zu der 1933 in Chicago stattfindenden Weltausstellung, mit der gleichzeitig ein großes Turnfest verbunden werden soll.

Ein Vertreter der New-Yorker Turner überreichte dem Kölner Oberbürgermeister einen Scheck über 1000 Mark, den die Stadt Köln für Kriegesinterdubene verwenden soll.

Aus aller Welt.

Schon wieder ein schweres Straßenbahnunglück in Berlin

In der Großen Frankfurter Allee hat sich am Dienstag nachmittag ein schweres Straßenbahnunglück ereignet. Dort fuhr ein Straßenbahnzug der Linie 9 einem Straßenbahnzug der Linie 68 in die Flanke. Der Anführer des 68er Zuges stürzte um. Aus den Trümmern wurden 11 Verletzte geborgen, darunter ein Schwerverletzter. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. — Die Zahl der Verletzten bei dem Straßenbahnunglück hat sich auf 19 erhöht, darunter befinden sich zwei Schwerverletzte, und zwar ein Fräulein Martha Rodanski aus der Straußberger Straße 28, die einen Nervenschock erlitt und ein Fräulein Ida Heinsel aus der Veteranenstraße 36, die Arm- und Beinbrüche davortrug.

Die Sängerkasse im Wiener Prater von Frankfurt a. M. erworben?

Eine Wiener Mittagszeitung verzeichnet das Gerücht, daß die große Sängerkasse im Prater, die als Holzbau mit

einem Kostenaufwand von etwa zwei Millionen Schilling errichtet worden ist, von der Stadt Frankfurt a. M. für das nächste Sängerbundesfest erworben werden soll. Es heißt, daß die Baupolizei das Stehenbleiben der Sängerkasse aus Sicherheitsgründen verboten haben soll.

Die Reise des Schulkreuzers „Berlin“

Schulkreuzer „Berlin“ ist von Menado (Celebes) zur Kohlenergänzung nach Talise ausgelaufen und wird von dort am 25. Juli nach Amboina (Molukken) in See gehen.

Brennende Deltanks bringen 3 amerikanische Städte in Gefahr

Wie aus Woodriver im Staate Illinois gemeldet wird, ist in den städtischen Del-Raffinerien ein Großfeuer ausgebrochen, das insgesamt 8 Deltanks mit einem Fassungsvermögen von einer halben Million Barrels entzündete. Das Kohlenfeuer, das durch einen starken Wind unterstüzt wird, bringt die Städte Hartford, Woodriver und East Alton, wo sich die riesigen Raffinerien der Standard-Oil Company und der Roxana-Raffinerie-Compagny befinden, in große Gefahr. Zahlreiche Freiwillige leisten der Feuerwehr bei den Löscharbeiten Hilfe.

Furchtbare Missetat einer Mutter.

Ihr Kind ermordet und verbrannt. In der Dienstagnacht wurde in Breslau ein graufiger Mord an einer siebenjährigen Schülerin aufgedeckt. Das Kind wurde mit durchschnitener Kehle im Bett der in Brand gesteckten Wohnung aufgefunden. Als Mordbrennerin kommt die eigene Mutter in Frage, die nach der Tat geflüchtet war, aber noch in der gleichen Nacht verhaftet werden konnte. Die Mutter gab an, bereits vor mehreren Tagen das Kind ermordet und mit ihm zwei Tage und zwei Nächte das Schlafzimmer geteilt zu haben. Das Ganze sei ein Racheakt. Ihr Hauswirt habe sie, da sie die Miete nicht bezahlen konnte, zwingen wollen, das unter der Wohnung gelegene Geschäft und die Wohnung aufzugeben. Ihre Tageseinnahmen hätten nur noch 5 Mark betragen; darum habe sie das Geschäft vor einigen Tagen geschlossen. Die Waren habe sie verkauft, bis auf einen großen Vorrat von Petroleum und Spiritus, mit dem sie das ganze Haus, das 65 Jahre lang ihrer Familie gehört habe, anzünden wollte in der Hoffnung, daß der schikanöse Hauswirt dabei mit seiner Familie umkomme. Ihr Töchterchen habe sie nur umbringen wollen, damit es nicht als Kind einer Verbrecherin weiterleben solle. Die Frau legte keinerlei Reue an den Tag und war nur verstümmt darüber, daß der Hauswirt mit dem Leben davonkommen sei.

Zwei Streckenarbeiter von einem Gilzug überfahren und getötet. Zwei mit Gleisreparaturarbeiten beschäftigte Arbeiter wurden auf dem Hauptbahnhof Wanne-Eickel von einem Gilzug überfahren und getötet.

Zwei Gefangene geflüchtet. Aus dem Untersuchungsgefängnis in Breslau entkamen zwei Gefangene durch das Lazarett, während ein dritter die Aufmerksamkeit des Aufsichtsbekanntes ablenkte.

Gewehre sind kein Spielzeug. Als der fünfjährige Sohn eines Gemüsehändlers in Bockrop (Westf.) mit einem Gewehr seines Vaters spielte, ging plötzlich ein Schuß los. Er drang dem Kinde in den Unterleib, das bald darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

Unterschlagungen bei einer Sparkasse. Bei einer Prüfung durch das Landesfinanzamt wurden bei der Sparkasse in Hohenlimburg große Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Der Direktor und der Erste Kassierer der Sparkasse wurden vorläufig vom Amte suspendiert. Man spricht von Veruntreuungen von mehreren hunderttausend Mark.

Der Putzwerker ermordet. Als Mörder des Ende Juni in Putbus auf Rügen ermordeten Arztes Dr. Brandenburg ist in Altona ein Arbeiter ermittelt und festgenommen worden. Dieser hatte am 27. Juni in Altona mit einem Helfersbester einen Motorraddiebstahl ausgeführt. Letzterer wurde in Strassburg in der Ufermark mit dem Rade festgenommen und beschuldigte seinen Freund des Raubmordes an dem genannten Arzt.

Ein zehn Pfund schwerer Saphir ist bei Mogokaris, zehn Meilen von Mogok entfernt, auf dem Wege nach Tabaletkyin in Burma gefunden worden. Man glaubt, daß es sich um den schwersten Saphir handelt, der sich auf der Welt befindet. Kürzlich ist ein drei Unzen schwerer Saphir von vollkommener Farbe und ohne jeden Riß an der gleichen Stelle entdeckt worden. Infolge dieser Saphirfunde dürfte die Diamantengrube in Burma und besonders in Motokaria eine Neubelebung erfahren.

Sport.

Deutscher Weltrekord im Kugelstoßen. Bei den Wettkämpfen in Barmen konnte Fr. Heublein (Barmen) die Kugel 12,51 Meter werfen und damit den alten Weltrekord von 11,96 Meter erheblich verbessern, den sie bei den deutschen Frauenmeisterschaften in Berlin am 15. Juli aufgestellt hatte.

Neuer Dauerschwimmweltrekord. Mrs. Myrtle Suddleston brach in New York nach 24 Stunden 28 Minuten Schwimmen im Freien, womit sie einen Dauerschwimmweltrekord aufstellte, zusammen. Sie verlor 25 Pfund während des Schwimmens.

Alle 40 000 Eintrittskarten für die Olympischen Spiele bereits verkauft. Wie bekannt wird, sollen sämtliche 40 000 Eintrittskarten für die Olympischen Spiele im Amsterdamer Stadion bereits verkauft sein.

Das Turnier des Weltfischbundes. Von den Sängerpaktien der zweiten Runde gewann Mattison gegen Hoffelt, und Steiner verlor gegen Treysal nach längerem Endspiel. Die dritte Runde brachte Eume einen neuen Sieg über Whitaker. Treysal gewann gegen Becker, Araja gegen L. Steiner, Nilsson verlor gegen Carls, Hoffelt gegen Henneberger, Troler gegen Mattison. Die Partien Schepurnoff—Cheron und Przejiorla—Golmago wurden remis.

Auch das Mannschafsturnier des Weltfischbundes hat begonnen. In der ersten Runde des Länderturniers siegte Ungarn über Deutschland mit 3:1, indem Savasi über Hilfe, L. Steiner über Blümling den Sieg errang und die Partien Bajda—Wagner und Schönmann—Ragy remis wurden.

Saundeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Nachlassen der örtlichen Niederschläge, stark wolkig, leichte böige westliche Winde, unveränderte Temperatur, späterhin leichte D-fernung.

Für die uns anlässlich unserer SILBER-HOCHZEIT erwiesenen vielen Aufmerksamkeiten danken wir hierdurch herzlichst. Pulsnitz. Max Kind u. Frau 19. Juli 1928

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke, die uns von nah und fern in so reichem Maße anlässlich unserer Silberhochzeit zugegangen sind, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Paul Kühne und Frau. Oberlichtenau Nr. 103, den 21. Juli 1928.

Beste böhm. Bettfedern und Daunennfüllkräftig und staubfreie Ware, empfiehlt Emma Kempe, Bettfederngeschäft, Großröhrsdorf, Radeberger Straße 292

ALA Sie fördern und stärken Ihre rührige Konkurrenz. Wenn Sie keine, oder noch schlimmer — unzuverlässige Reklame treiben. Nur durch überzeugendes Anpreisen erhalten und steigern Sie die Höhe Ihres Umsatzes. Dazu aber gehört Erfahrung und noch mehr Erfahrung. In über 70 Jahren sammeln wir sie. Prüfen Sie unser Können, fordern Sie unverbindlichen Vertreterbesuch. Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H. Dresden A. I, Wilsdruffer Str. 1, T: 21109 u. 21509

Inserate für alle Zeitungen vermittelt vollständig kostenlos Geschäftsstelle des „Pulsnitzer Tageblattes“

Kampf im Dunkeln! Roman von P. Wild Copyright by Marie Brüggemann, München. „Sagen Sie doch etwas, Arnim. Schreien Sie doch in alle Welt: Ada ist schuldlos — schuldlos. Sind Sie nicht so feiner. Wir müssen handeln.“ Arnim Meerfeld graute es vor seinen eigenen Gedanken. * * * Lofe Tagebuchblätter — geschrieben im grauen Hause. Wie ein schwerer Vorhang ist das Schicksal herabgerollt aus der Höhe. Ich bin losgelöst von der Gemeinschaft der Lebenden, erste in Einsamkeit steinerne Mauern. Lebendig — und doch tot! Was ist geschehen? Alles in mir ist verworren, unwirklich. Das Furchtbarste ist diese Einsamkeit und Enge. Meine Hände heben sich gegen die Mauern, Gitter, sie zu zerbrechen, aber Eisen, Steine sind kalt, leblos, unbarmherzig — wie die Menschen! * * * Manchmal fürchte ich für mich selbst. Ich bin gar nicht Ada von Behren, sondern eine andere, Fremde, die mich gar nichts angeht. * * * Sitze ich ganz still, dann fangen die Mauern an zu reden. Jede Seele, die vor meiner hier eingesponnen gewesen ist, wird lebendig. Mensch und Raum haben immer etwas Gemeinsames. Wer hat vor mir hier gewohnt? Schuldige — Schuldlose? Sünde — Schmach durchzittert den Raum — und stille Verzweiflung!

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig In siebenter, neubearbeiteter Auflage erscheint: MEYERS LEXIKON 12 Halblederbände Über 160 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen Bd. I, II, IV bis VIII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm. Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

+ Kluge Frauen + Spülapparate, Elyos, Douchen, Leibbinden, Monatsgürtel, Vorfalbinden, alle hygienischen Frauenartikel Frau Heusinger Dresden, Am See 37 Ede Dippoldswalder Platz, nahe Hauptbahnhof durch die Reitbahnstraße.

Briefwechsel wünscht tüchtiger Kaufmann, 24 Jahre, v. ausw., mit gutsit. anmut. Dame, ca. 20 Jahre. Bei gegenf. Zuneig. spät. Heirat bezw. Einheirat in Geschäft od. Gasth. — Bildofferten (so) zurück mit näheren Angab. unter G. 24 an die Tagesblatt-Geschäftsstelle erbeten. Anzeigen sind das öffentliche Gesicht eines Geschäftes

Börse und Handel Amtliche sächsische Notierungen vom 24. Juli 1928.

Dresden. Bei weiter äußerst geringem Geschäft und kleinem Umsatz gingen die Kursveränderungen an der heutigen Börse kaum über wenige Prozente hinaus. Den größten Verlust erlitten Polypbon mit minus 14,75 Prozent, ferner Vereingte Photoaktien mit minus 7, Genußscheine minus 3, Schubert u. Salzer minus 6,5, Erzgebirgisches Holz minus 3,4, Braubant und Deutsche Bank je minus 3, Rhodes Stammaktien minus 2,25 Prozent. Dagegen lagen befestigt Schönherr plus 3,25, Wit. A plus 2,75, Dresdner Bank plus 2,5, Mimosa, Deutsche Zute und Erie Kulmbacher je 2 Prozent. Leipzig. Wie an den Vortagen, so verkehrte die hiesige Börse auch heute in schwacher Haltung und erit im weiteren Verlauf machte sich eine etwas freundlichere Stimmung bemerkbar, die sich aber nicht durchsetzen konnte. Nachgeben mußten vor allem Polypbon, die 9 Prozent verloren, ferner Darmstädter Bank minus 4,5, Schubert u. Salzer und Anichl je 2 Prozent; Sachsenwert Stammaktien konnten ihren Kursstand um 2,5 Prozent erhöhen. Chemnitz. Die hiesige Börse zeigte heute vorwiegend ein gut behauptetes Aussehen, wenn auch die Umsatztätigkeit sich weiter in den engen Kreisen hielt. Höher gefragt waren u. a.: Bachmann u. Ladewig plus 4, Kappeler Maschinen plus 2,25 und David Richter plus 2 Prozent. Dagegen blühten ein Dresdner Bank und Mimosa je 3 Prozent, Braubant und Schubert u. Salzer je 2 Prozent. Leipziger Produktensbörse. Weizen, inl., 74 1/2 Kg., 834 bis 840; Roggen, hiesiger, 70 Kg. 254—260; Sandroggen, 71 Kg. 256—262; Wintergerste 210—218; Hafer 253—268; Weizenkleie 15,25—15,75; Roggenkleie 16,25—17; Weizenmehl 39,50—40; Roggenmehl 40; Mais, amerik., 256—260, Mais, Cinqnantin 280—285; Raps 320—330; Erbsen 350—420. Allgemeine Tendenz: Ruhig.

Berliner Börse vom Dienstag. Die Börse eröffnete nicht einheitlich. Besondere Anregungen, auch von den Auslandsbörsen, lagen nicht vor. Die Umsätze blieben bescheiden.

Amtliche Devisen-Notierung. Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 24 Juli Geld, 24 Juli Brief, 23 Juli Geld, 23 Juli Brief. Includes entries for New York, London, Amsterdam, Copenhagen, Stockholm, Oslo, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Combard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4, Italien 5 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6.

Effektenmarkt. Heimische Anleihen blieben gut behauptet. Auslandsmarkt: Kursveränderungen von Belang waren nicht zu verzeichnen. Schiffahrtswerte eröffneten knapp behauptet. Bankwerte meist abgeschwächt. Montanwerte überwiegend schwächer. Chemiewerte leicht befestigt. Elektrowerte ziemlich lebhaft umfähe. Waggonwerte vermochten die früheren Kurssteigerungen nicht zu behaupten. Maschinenfabriken gebessert. Kunstseidewerte schwächer.

Amtliche Notierung der Wittaagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin.

Table with columns: 1000 kg, 24. 7., 23. 7., Mehl 70 %, 24. 7., 23. 7. Includes entries for Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Weizenkleie melasse, Raps (1000 kg), Leinfaat (bo.), Erbsen, Bittoria, Rl. Speiseerbsen, Futtererbsen, Peluschken, Aderbohnen, Widen, Lupinen, blau gelb, Seradella, Rapsstuchen, Leintuch, Erdenstängel, Soga-Extrakt, Schrot, Kartoffelflocken.

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 174, 2. Qualität 157, abfallende Sorten 140 M. Tendenz: Stetig.

Berliner amtliche Notierung für Rauhfutter. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1—1,25, drahtgepresstes Weizenstroh (Quadratballen) 0,80—0,95, drahtgepresstes Haferstroh (Quadratballen) 0,80—0,90, drahtgepresstes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,60—0,80, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1—1,20, bindfadengepresstes Roggen- und Weizenstroh 0,75—0,90, Häcksel 1,50—1,60, handelsübliches Heu (gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Beleg mit minderwertigen Gräsern) 2—2,50, gutes Heu (besgl. nicht über 10 Prozent Beleg) 3,40 bis 3,60, Luzerne Lofe 4—4,50, Thymotee Lofe 3,90—4,40, Kleeheu Lofe 3,80—4,30, Mieltheu Lofe 2—2,30, bindfadengepresstes Weizenstroh 0,65—0,75. Drahtgepresstes Heu 30 Pf. über Notiz. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab marktlichen Stationen, frei Waggon, für 50 Kilogramm in Rm.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 24. Juli: 20 — 21 — 22 Grad Celsius

Wer darf beurteilen? Schein ist trügerisch — ich weiß es heute. * Wenn die Mauern doch schweigen wollten. Ihre Geschwähigkeit legt sich auf mich, wie ein Damm. Bin ich noch ich? Habe ich den Verstand verloren? Ich zweifle an meiner Zurechnungsfähigkeit. Entsetzen! Verzerrte Phantasiebilder, die gegen mich anmarschieren, wie tüchtiche Feinde. Verdacht! Verdacht! Vielleicht ist dies Haus gar kein Untersuchungsgefängnis, sondern — ein Irrenhaus! Welche Wahnbilder! Horch! Die Mauern höhnen, lachen mich aus, schreien mich an: Dir geschieht recht, ganz recht! Glaube nur, die vor dir hier waren, haben oft gedacht wie du. Warum willst du es besser haben? Du hast es besser, als viele der anderen. Du hast ja das Glück getannt, in Händen gehalten — besessen! Das Glück — die Sonne — die Freiheit! * Schwere Schritte im Flur! Das ist Wirklichkeit — der Wärter. Ich weiß, jetzt — jetzt legt er sein Auge an das kleine, runde Loch der Tür — und sieht hindurch. Was sieht er? Zum Lachen! Mich — mich! Dennoch! Sein Lauern ist Menschennähe. Ich hungere danach. Dann begleite ich den Mann über den Flur, mache mit ihm Halt — hier — dort, höre das leise Klirren der Schlüssel in seiner Hand — das feine Knirschen, wenn er das Schloß aufschließt. * Gestern wußte ich noch nichts von alledem. Gestern! Wann war das? Ich will nichts mehr wissen von Tag und Stunde. Sie sind mir alle gleich. Ich zähle nicht mehr, weiß nicht, ob es Samstag oder Sonntag ist. Nicht doch — wenn die kleine Glocke der Kapelle ruft, ist es Sonntag.

Lage wie meine sind das Zählen nicht wert. Ekel bringt ihr Kommen und Gehen. Schemen, Bampyre, gefräßige Ungeheuer, die sich an meinem Herzblut, meiner Lebenszeit bereichern! * Ein seltsames Getriebe, ein Gefangenenhaus! Keine Menschen wohnen hier, sondern Nummern. Der Mensch wird vorher ausgelöscht. Ist das furchtbar, grausam oder — mild? Ich bin noch nicht zugehörig. Ob ich es je werde? * Als ich zum erstenmal zum Verhör geführt wurde, fühlte ich mich plötzlich in einen kleinen Raum geschoben. Mit einem Ruck warf ich den Kopf hoch! Empörend! Ich war bereit zur Verteidigung! Aufschauend sah ich in die Augen Doktor Meisters. Das traf mich wie ein Schlag! Das hatte ich nicht erwartet, ihm hier gegenüberzustehen! Unter solchen Verhältnissen ist Fremdheit Wohlat. Meine Kehle war zugeknürrt, meine Gedanken verwirrt. Forschend, suchend sein Bild. Er durchdrang mich bis ins Innerste. Nicht doch! Als ob er das könnte. Ich halte es fest verschlossen, ganz fest. Was da ruht, geht nur mich allein an, ganz allein — und Arnim. Sonst niemand! Meine Haltung wurde trotzig. Bei dem Zusammentreffen war ich im Nachteil, denn er war darauf vorbereitet. Doktor Meister Untersuchungsrichter für meinen „Fall“. Was heißt, eine Untersuchung führen, wo nichts zu untersuchen ist, so dachte ich zunächst. Ich habe umdenken gelernt! Trotz aller Sachlichkeit hat seine Stimme etwas Weiches, Sympathisches. Mitleid? Warum? Ich hasse Mitleid, ich verlange Vertrauen! (Fortsetzung folgt.)